

Vom Verdingbub zum Fachdozenten

Geschichte von einem steinigen, aber erfolgreichen Weg

Bis vor wenigen Jahren konnte Albrecht Zaugg nicht über seine Kindheit sprechen. Zu furchtbar waren die Erinnerungen an die Zeiten, die er als Verdingbub erlebt hatte. Heute getraut er sich, dem Abscheulichen in die Augen zu blicken, und er ist stolz auf das, was er trotz widriger Umstände erreicht hat. Die Auseinandersetzung mit seiner Lebensgeschichte veröffentlichte er im März 2010 in einem Buch. Ruth Frei

Albrecht Zaugg ist glücklich. Eine Vision ist Wirklichkeit geworden. Vor einigen Tagen wurde «sein Buch» ausgeliefert: Ein Rückblick auf ein Leben als Verdingbub und damit die Geschichte einer Kindheit, die geprägt war von der Willkür der Behörden.

«Warum?», so fragte er sich oft. Eine wirkliche Antwort hat Albrecht Zaugg bis heute nicht gefunden. Einzig dies: Die Jungen dieser armen kinderreichen Familie sollten das Werken nun endlich auch lernen. Und so wurde er mit fünf Jahren von einem Tag auf den anderen seinen Eltern brutal weggenommen und zu einem Marktfahrer und Gemüsebauern in Melchnau verdingt. Dort hatte er unter der Herrschaft seiner Meistersleute so Furchtbares zu erleiden, dass es ihn beinahe das Leben gekostet hatte. Später kam er in eine Pflegefamilie im Rohrbachgraben. In der Schule wurde er als Dummkopf abgestempelt, gezüchtigt und geschlagen.

Erst vor wenigen Jahren, als eine Fernsehsendung ehemalige Verdingkinder dazu aufforderte, von sich zu berichten, fasste sich der heute gut 76-Jährige ein Herz, meldete sich und schrieb in ein paar Zeilen auf, was er erlebt hatte. Es war, als ob ein Knoten sich gelöst hätte. Albrecht Zaugg kann seither über seine Vergangenheit sprechen, und dies setzt manches in ein milderes Licht.

In seinem Leben gab es immer wieder auch Menschen, die an ihn glaubten und ihn unterstützten. Er wurde Krankenpfleger und machte eine berufliche Karriere als Fachdozent für Gipstechnik. Dass



Albrecht Zaugg: «Ich bin glücklich, dass ich heute über meine Vergangenheit sprechen kann.»

sein Fachwissen schweizweit und sogar im Ausland auf grosser Anerkennung stiess, erfüllt Albrecht Zaugg mit grosser Freude.

Er könnte hadern mit dem Schicksal und wütend sein auf diejenigen, die ihn in jungen Jahren quälten. Verändern würde sich damit nichts. Albrecht Zaugg ist vielmehr stolz auf das, was er aus seinem Leben gemacht hat. Und so wirft sein Buch zwar einen kritischen Blick auf ein unrühmliches Stück Schweizer Geschichte, zeigt aber vor allem auf, wie ein Mensch trotz widriger und prägender Umstände sein Leben meistern kann. ■

Wanderausstellung: VERDINGKINDER REDEN

Was geht in einem Kind vor, das von seinen Eltern getrennt wird und in einem ganz neuen Umfeld aufwächst? Wie bewältigt es das Fremdsein, das Fehlen der Eltern, die Ausgrenzung? Wie wird ein Kind durch derartige Erfahrungen geprägt? Und wie integriert es diese in sein späteres Leben?

Im Zentrum der Ausstellung VERDINGKINDER REDEN stehen Hördokumente von Betroffenen, ausgewählt aus Interviews, die im Rahmen zweier verschiedener Forschungs-

projekte über die Fremdplatzierung von Kindern und das Verdingkinderwesen in der Romandie und in der Deutschschweiz geführt wurden. Ehemalige Verdingkinder und Heimkinder berichten über ihr Leben, ihre Erinnerungen und den Umgang mit ihren Erfahrungen.

Nach grossen Erfolg in Bern, Lausanne und Basel wird die Ausstellung ab April an weiteren Orten bis voraussichtlich 2013 gezeigt.

Definitive Daten:

9. April–Ende August 2010
Historisches Museum Baden

17. September 2010 bis 9. Januar 2011
Rätisches Museum Chur

7. Mai–16. Oktober 2011
Historisches Museum Thurgau

April–Ende August 2012
Musée d'art et d'histoire Freiburg



Der steinige Weg
vom Verdingkind zum
Fachdozenten
Albrecht Zaugg (Hrsg.)
2010
ISBN 978-3-033-02378-9

Das 132-seitige Buch ist gestaltet mit einer leserfreundlichen Schrift und mit Bildern aus dem Leben des Autors. Es eignet sich auch gut zum Vorlesen.

Bezug:

Brigitte Zaugg,
Melchtalstrasse 25,
3014 Bern,
Tel. 031 992 38 05
verdingt@solnet.ch



Ruth Frei,
Gerontologin MAS,
Redaktorin NOVAcura
ruth.frei@curahumanis.ch